Westfälische Zeitung.

№ 135. *Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.* **Paderborn,** Freitag, den 3. September 1852. *Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.* **5r Jahrg.**

ō Paderborn, 2. Septbr.

Die Rückäußerung Preußens

auf die Antwort der Staaten der Därmstädter Coalition, welche wir unten ihrem Wortlaute nach mittheilen, ist, obwohl sie den Standpunkt, welchen Preußen von vorneherein eingenommen hat, aufrecht erhält, doch so versöhnlicher Natur, daß eine Verständigung immer wahrscheinlicher wird. Die Handelseinigung wird zwar wie bisher entschieden abgelehnt, allein da auch die Staaten der Coalition in ihrer letzten Erklärung nur von einem „Zoll- und Handelsvertrag" gesprochen haben, von der Handelseinigung also auch ihrerseits vor der Hand nicht die Rede zu sein scheint, da ferner Preußen dem Wunsche der süddeutschen Staaten nachgekommen ist und die Grundlage angedeutet hat, auf welcher es bereit wäre, den Handelsvertrag mit Oesterreich abzuschließen, so müßte entschieden böser Wille von Seiten der Staaten der Coalition vorausgesetzt werden, wenn eine Vereinbarung über die Errichtung des Zollvereins mit Einschluß des Steuervereins vereitelt werden sollte. Die preußische Regierung hat die Grundlage, auf welcher sie bereit wäre, einen Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich abzuschließen, auf das bestimmteste in dieser neuesten Rückäußerung dargelegt: es ist nichts weniger als der in Wien ausgearbeitete Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrags, ausschließlich der mit dem Entwurfe eines Zolleinigungsvertrages in Verbindung stehenden Bestimmungen, welche näher nach den einzelnen Paragraphen bezeichnet sind. Mehr konnte die Coalition nicht verlangen, nachdem sie einmal in ihrer letzten Erklärung den Zolleinigungsplan hatte — wenn auch nur vorläufig — fallen lassen. Es ist also eine Einigung sämmtlicher Mitglieder des Zoll- und Steuervereins näher als je gerückt und es wird nächstens erfüllt werden, was wir seit Monaten vorausgesagt haben. Ob das mit unseren Wünschen übereinstimmt, ist eine andere Frage, über die wir uns schon oft ausgesprochen haben, auf die wir auch wieder zurückkommen werden. Uns käme es vor Allem auf eine gesunde Handelspolitik, die uns neulich die „Zeit" so einsichtsvoll versprochen, an, auf den Anschluß an das Weltmeer, wodurch in Norddeutschland ein Kern für die deutsche Nation gebildet würde, dessen mächtige Culturkraft die abtrünnigen Stämme bald wieder an sich ziehen müßte. Wenn indessen jetzt der Zollverein mit dem Steuerverein reconstruirt wird, so hoffen wir doch, daß Preußen, Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Thüringen Alles aufbieten werden, um die Protektionsgelüste zurückzuweisen.

Deutschland.

¡* **Berlin,** 1. Sept. Die Rückäußerung Preußens an die Coalition, der sich Hannover, Oldenburg, Braunschweig und die thüringischen Staaten angeschlossen haben, ist ihrem Wortlaut nach folgende:

„In ihrer, in der Sitzung vom 20. d. M. abgegebenen Erklärung hat die preuß. Regierung zwei Punkte als solche bezeichnet, deren Erledigung bei dem Wiederbeginn der Verhandlungen sie für den Fortgang der letzteren und für die fernere Betheiligung der einzelnen Regierungen bei denselben für präjudiziell erachten zu müssen glaubt, nämlich:

1) Die Ertheilung der noch rückständigen Erklärungen über die, auf die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine bezügliche preußische Proposition und

2) die Zustimmung dazu, daß die, auf einen Zoll- und Handelsvertrag zu beschränkenden commerciellen Verhandlungen mit der kaiserlich österreichischen Regierung erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins eröffnet werden.

Aus der hierauf von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau in der Sitzung vom 21. d. M. abgegebenen Erklärung ergiebt sich in Betreff des ersten Punktes, daß die genannten Vereinsregierungen durch die Berathungen über die, auf die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverbeu eine bezügliche preuß. Proposition die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieselbe kein Hinderniß für die Erneuerung der Zollvereinsverträge bilde und daß sie deshalb bereit sein würden, dieser Proposition unter denjenigen Modificationen beizutreten, welche sich in der bisherigen Verhandlung ergeben haben. Indem die preuß. Regierung nach dieser Erklärung das allseitige Einverständniß über einen der wichtigsten Gegenstände der hiesigen Verhandlungen als vorhanden ansehen darf, kann sie darin nur mit aufrichtiger Befriedigung eine Bethätigung der bei früheren Veranlassungen von allen Vereinsstaaten ausgesprochenen Ueberzeugung von dem hohen Werthe einer Verschmelzung beider Vereine erkennen.

In Beziehung auf den zweiten Punkt ist in der Erklärung vom 24. d. M. von der preuß. Regierung zunächst eine Aeußerung darüber begehrt, in wie weit sie die mittelst der Collectiverklärung vom 25. Mai d. J. vorgelegten Vertragsentwürfe und insbesondere den Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages als Grundlagen der Verhandlungen mit der kaiserl. österr. Regierung anzuerkennen und in welcher Fassung sie den erwähnten Zoll- und Handelsvertrag demnächst anzunehmen bereit sei. Im Hinblick auf die zu der Collectiverklärung vom 16. v. M. in der Sitzung vom 20. v. M. mündlich ertheilte Erläuterung und auf ihre eigene Erklärung vom 20. v. M. glaubt die preuß. Regierung diese Rückäußerung nicht anders als dahin auffassen zu dürfen, daß bei befriedigendem Ausfall der von Seiten der Regierungen von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau über den Umfang des mit der kais. österr. Regierung zu verhandelnden Zoll- und Handelsvertrages gewünschten näheren Auskunft, die genannten Regierungen auch hinsichtlich des zweiten oben erwähnten Punktes sich der diesseitigen Ansicht anschließen.

Von dieser Auffassung ausgehend, nimmt die preuß. Regierung, obgleich schon nach ihren vorangegangenen wiederholten Aeußerungen ein Zweifel über ihre desfallsigen Absichten kaum obwalten konnte, keinen Anstand, sich damit einverstanden zu erklären, daß der, der Collectiverklärung vom 25. Mai c. beigefügte Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages, ausschließlich der mit dem Entwurfe eines Zolleinigungsvertrages in Verbindung stehenden Bestimmungen im ersten Alinea des Art. 1, im ersten Alinea des Art. 4 nebst den hierauf bezüglichen Theilen des Separatartikels 1, im Art. 23 und im Art. 25, so wie vorbehaltlich näherer Erwägung der Bestimmungen im Art. 5 lit a, im Art. 7, im Separatartikel 7 Nr. 2, im zweiten Alinea des Separatartikels 8, im Art. 21 und in den letzten Worten des § 9 der Anl. II., endlich unbeschadet der späteren gemeinsamen Entschließung über die auch jenseits noch nicht als hinlänglich vorbereitet erachtete Anlage I., des Zollvereins mit der kaiserlich österreichischen Regierung einzuleitenden Verhandlungen in Form und Inhalt zu Grunde gelegt werde.

Die preußische Regierung darf um so mehr die zuversichtliche Hoffnung hegen, durch bevorstehende Erklärung ihren, bei der Erklärung vom 21. d. M. betheiligten Zollverbündeten die Ueberzeugung gewährt zu haben, daß sie sich über den mit dem österreichischen Kaiserstaate abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrag in allen wesentlichen Punkten mit ihnen im Einverständniß befindet, als sie in dem, in ihrer Erklärung vom 20. v. M. in Bezug genommenen Protokolle, d. d. Wiesbaden, den 7. Juni 1851, bereits ausgesprochen hat, wie für die Richtung jenes Vertrages die künftige Herbeiführung einer allgemeinen Zolleinigung als leitender Gesichtspunkt vorschweben müsse. Sie glaubt deshalb einer die oben dargelegte Auffassung der Erklärung vom 21. d. M. bestätigenden gefälligen Rückäußerung sofort entgegensehen zu dürfen, um dadurch in die Möglichkeit gesetzt zu werden, die Verhandlungen mit der Gesammtheit sogleich wieder aufzunehmen.

Sollte aber eine sofortige Rückäußerung nicht erfolgen können, also auch die fernere Unterbrechung der hiesigen Verhandlungen unvermeidlich sein, so kann die preuß. Regierung auf die thunlichste Beschleunigung dieser Rückäußerung nicht dringend genug antragen. Aus der gesammten Lage der Verhandlungen und namentlich aus den, in Beziehung auf den Separatartikel 11 des Septembervertrages zu treffenden Verabredungen, ergiebt sich die Nothwendigkeit, die Frage über den Umfang des künftigen Vereins, spätestens bis zum 1. October dieses Jahres bindend festzustellen. Um für die hierzu noch erforderlichen formellen Arbeiten noch Zeit zu behalten, würde demnach eine bestimmte Beantwortung der Frage, ob eine gemeinschaftliche Grundlage der Verhandlungen vorhanden ist, baldmöglichst und jedenfalls noch in der ersten Hälfte des Septembers erfolgen müssen. Die preußische Regierung hält sich hierunter des allseitigen Einverständnisses versichert, und überläßt sich der Hoffnung, daß in einer, innerhalb dieses Zeitraums anzuberaumenden Sitzung die von ihr gewünschte Rückäußerung erfolge, ohne welche sie in weitere Verhandlungen mit der Gesammtheit ihrer Zollverbündeten nicht würde eintreten können.

Schließlich kann die preuß. Regierung nicht unterlassen, noch einer in der Collectiverklärung vom 21. d. M. berührten Frage zu gedenken. Im Art. 41 der älteren Vereinsverträge, wie im Art. 8 des Vertrages vom 2. Mai 1841 ist eine zwölfjährige Dauer der Vereinsperioden in Aussicht genommen und festgesetzt worden, und es ist in Uebereinstimmung hiermit eine gleiche Dauer für die mit dem 1. Jan. 1854 beginnende Periode sowohl den mit den Regierungen von Hannover und Oldenburg abgeschlossenen Verträgen zu Grunde gelegt, als auch von der preuß. Regierung in der an ihre Zollverbündeten gerichteten Einladung zu der hiesigen Conferenz ausdrücklich in Vorschlag gebracht. Sie hat bisher keinen Grund gehabt, an dem allseitigen Einverständniß mit ihrer Ansicht über diese wichtige Frage zu zweifeln und glaubt einen solchen Zweifel auch aus der Collectiverklärung vom 21. d. M. nicht herleiten zu dürfen, sie hat indessen, da in dieser Erklärung der näher festzustellenden Dauer der künftigen Vereinsverträge erwähnt ist, keinen Anstand nehmen wollen, ihre Ansicht hierüber wiederholt auszusprechen und dabei auf die großen Unzuträglichkeiten hinzuweisen, welche der durch eine zu kurze Dauer des Erneuerungsvertrages demselben beigelegte Charakter eines bloßen Provisoriums für die volkswirthschaftlichen Interessen aller betheiligten Staaten herbeiführen würde,

* Deutscher Nationalsinn.

Wenn es mit dem Nationalgefühl der Deutschen auch noch nicht so aussieht, daß wir uns darüber beruhigen dürften, wenn wir uns auch immer noch die Amerikaner, Britten, Franzosen, sogar die Russen und Italiener zum Muster nehmen könnten, so ist es doch nicht zu leugnen, daß wir in diesem Jahrhundert Riesenschritte zur Besserung gemacht haben. Das Gedächtniß unserer großen Geschichte, welches im Volke völlig verschwunden war, ist wieder zurückgekehrt und vergeblich würde man jetzt in den deutschen Gauen nach Männern suchen, die unten stehende Adresse übergeben möchten, welche die Neue Pr. Ztg. wieder hervorgezogen zu haben das Verdienst hat; denn auch die Erinnerungen vergangener Schmach ist eine Lehre. Die genannte Zeitung giebt folgenden historischen Bericht:

„Nachdem die Städte Hamburg, Lübeck und Bremen dem Französischen Kaiserreiche einverleibt waren, empfing Napoleon aus denselben am 17. März 1811 zu Paris eine Deputation, welche ihm eine Dank- und Ergebenheits-Adresse überreichte. Diese Deputation bestand für Hamburg aus dem Syndikus Doormann und den Senatoren Schulte und Jenisch; für Lübeck aus den Senatoren Overbeck und Chot; für Bremen aus den Senatoren Gröning, v. Volmers und dem damaligen Senator, jetzigen Bürgermeister Smidt. Die Adresse lautete wie folgt:

„Sire!

Ew. Kaiserl. Königl. Majestät sehen zu den Füßen Ihres Thrones die Deputirten dreier Städte, von denen zwei von Karl dem Großen gestiftet worden und die Napoleon mit seinem Reiche vereinigt hat.

„Sire! Die Geschichte von Hamburg, Lübek und Bremen ist die Geschichte des hanseatischen Bundes, jenes handelnden und kriegerischen Bundes, welcher im Mittelalter Europa civilisirte, die Küsten belebte, welche die beiden Nordmeere bespülen, und der zum Theil jenen schönen Plan der Befreiung des Europäischen Handels entwarf und in Ausführung brachte. Zu solchen Unternehmungen reicht Ein großer Mann hin; aber in Ermangelung von Helden haben Menschen und Völker Bündnisse und Conföderationen nöthig, wir haben wenigstens den Ruhm, dasjenige angefangen zu haben, was Ihre Macht vollendet; wir übergeben Allerhöchstdenselben vertrauensvoll das Erbtheil der Wohlfahrt, welches die Jahrhunderte uns überliefert haben.

„Das was geschieht, Sire, war so zu sagen in den Jahrbüchern der neuern Zeiten im Voraus geschrieben. Ueberall sieht man die Hansestädte als Nebenbuhler von England und als Freund von Frankreich. Seit Karl dem Großen bis Ludwig XIV., seit den 9. bis 18. Jahrhundert hörten die berühmtesten, so wie die weisesten Könige, Ihre Vorfahren, nicht auf, uns zu unterstützen, zu beschützen und zu vertheidigen. Alle Andeutungen der Geschichte kündigten uns also an, daß, wenn einst eine Zeit käme, wo wir mit einem anderen Reiche vereinigt werden sollten, wir uns in denjenigen Reihen befinden würden, welche die Ergebenheit, die Dankbarkeit und das Andenken politischer und commerzieller Verhältnisse uns anweisen.

„Von jeher, Sire, sind wir von Herzen und vorzugsweise Franzosen gewesen. Wenn die Anarchie, die vor der Regierung Ew. Majestät vorherging, diese so alten und sanften Bande einen Augenblick erschlaffte, so beeiferten wir uns, sie in den Augenblick wieder fester zu knüpfen, als Ihre Gelangung zur Macht die Welt beruhigte und die gesellschaftliche Ordnung sicherte. Ihre neuen Unterthanen, Sire, können Ihnen nicht schwören, Ihnen getreuer zu sein, als sie seit 10 Jahren Ihrem Willen ergeben, gehorsam gegen Ihr System gewesen sind und zur Erfüllung Ihrer Absichten den Muth aller ihrer Anstrengungen und Opfer aufgehoben haben. Tröstend und angenehm für die ehrenvollen Erinnerungen des Vaterlandes ist der Gedanke, daß unsere Unabhängigkeit nur Demjenigen weichen konnte, dem Alles weicht, und daß unsere politische Existenz nur in dem Zeitpunkt aufhören mußte, wo das Schicksal wollte, daß die Tiber und die Elbe unter Einer Herrschaft flössen.

„Wenn Ew. Majestät von jenem hohen Standpunkte, von welchem Allerhöchstdieselben die menschlichen Angelegenheiten betrachten, unserer Schwäche einigen Stolz erlauben, so glauben wir, daß wir nicht als ein gemeines Gebiet, als eine obscure Acquisition in jenen unermeßlichen Kreis von Provinzen treten, die erstaunt und glücklich sind, einem einzigen Herrn zu gehorchen. Unser alter und gemeinsamer Ursprung, die Thätigkeit unserer Industrie, der Ruhm unseres Handels, der so oft England allarmirt hat, der Ruf unserer Rechtlichkeit, die Simplicität unserer Privat-Sitten, der Glanz unserer öffentlichen Etablissements, jene glückliche Mischung von Aristokratie ohne drückenden Stolz und von Demokratie ohne Stürme, jene überall empfundene und nirgends bemerkte Polizei, jene wachsame und väterliche Administration, ein schwaches Bild der Regierung, deren Wohlthaten und Wunder Ew. Majestät fast über ganz Europa verbreiten; jene uneigennützigen Arbeiten und endlich die Armenanstalten, weswegen die Könige zu uns schickten, um deren Geheimniß und ihr Muster von uns zu fordern — das, Sire, thaten wir für's Vaterland; das werden wir für den Fürsten und das Vaterland thun, das macht uns vielleicht würdig, Franzosen unter der Regierung Eurer Majestät zu sein.

„Wenn etwas unserer Thätigkeit, unserem Erwerbfleiße und jenem System des Handels fehlte, den die Moral erlaubt und die Weisheit anräth, der Handel, den Ew. Majestät empfehlen, gern sehen und vorziehen, jener Handel, der kein Spiel, sondern eine Arbeit, der keine Lotterie, sondern ein Calcül ist, der kein illusorisches Eigenthum und chimerische Reichthümer, sondern reelle Produkte verkauft; wenn endlich unseren Städten, diesen Entrepots des Universums, etwas fehlte, so war es ein Gebiet.

„Ew. Majestät geben ihnen nun zum Gebiet Ihr Reich, und da es Ihrem Genie eigen ist, Entfernungen und Hindernisse zu heben, und da Sie den Flüssen zu befehlen geruhen, in neue Betten zu fließen, um die Meere desto besser zu vereinigen, so werden wir die Produkte aller unter Ihrem Scepter befindlichen Klimate, die Früchte Iberiens, der Provence und Calabriens, ohne Douanen und ohne Barrieren bis in die Speicher von Hamburg, Bremen und

während durch eine zwölfjährige Dauer der nächsten Zollvereinsperiode es keineswegs ausgeschlossen wird, über weitere Annäherungen der beiderseitigen Zollgebiete in Verhandlung zu treten."

* **Paderborn**, 26. August. Die Deutsche Volkshalle theilt von hier die uns bis jetzt noch nicht bekannt gewesene Nachricht mit, daß eine mit zahlreichen Unterschriften aller Stände versehene Adresse an S. M. den König um Zurücknahme der Verordnung des Ministeriums über die Ansiedelung ausländischer Jesuiten von hier abgegangen sei. —

Stettin, 30. August. Der Sturz Sr. k. H. des Prinzen von Preußen mit dem Pferde am vergangenen Freitag ist nicht der einzige Unfall, welcher Se. k. H. während des Manövers betroffen hat. Am Mittwoch gerieth der Prinz mit seinem Pferde in der Nähe des Remitzbaches so tief in einen Morast, daß letzteres buchstäblich bis an den Bauch versank, und es nur mit Mühe und mit Hülfe des Wehrreiters Hause gelang, Se. k. H. aus der gefährlichen Lage zu befreien.

Köln, 1. Septbr. Die „Deutsche Volkshalle" ist gestern wegen des dem Münster'schen „Sonntags-Blatt" entnommenen Artikel „Aus Westfalen, 29. August" confiscirt worden.

Bonn, 29. Aug. Seit einiger Zeit wird unsere Stadt sehr durch Diebstähle beunruhigt. Während die Verletzung des Eigenthums fast allnächtlich auf der Coblenzer Straße mit mehr oder minderer Verwegenheit eine gute Weile angedauert hat, bis dieser Theil der Stadt einer starken Nachtpatrouille unterworfen wurde, scheinen jetzt die Wohnungen an der Poppelsdorfer Allee von den Diebesgesindel ausersehen so sein, um Raub auszuüben. Vorgestern Abend zwischen 7 bis 8 Uhr wurde daselbst ein Diebstahl in der Behausung des Geh. Regierungsraths Professor Löbell begangen. Die Verwegenen sind von der Hinterseite des Hauses durch mehrere Fenster in verschiedene Zimmer eingestiegen, dieselben von ihrem Inhalte aufräumend. Daß die Schwägerin des Eigenthümers dasselbe augenblicklich mit dem Gesinde allein bewohnt und Professer Löbell mit seiner Gemahlin sich auf einer Ferienreise nach Baden befindet, scheinen die Diebe, man sollte es fast glauben, vorher ausgekundschaftet zu haben. Auch haben dieselben die Vorsicht gebabt, baarfuß auf den Diebstahl auszugehen, um bei Recherchen sich nicht etwa durch ihr Fußgeschirr, mit den hinterlassenen Fußstapfen verglichen, zu verrathen. Was das Schlimmste bei der Sache ist, so ist es der in Folge dieses Ereignisses herbeigeführte Tod der Hüterin des Hauses, welche Dame den Diebstahl und die Fußspuren alsbald wahrnahm und dadurch so in Schrecken und Bekümmerniß versetzt wurde, daß sie noch in derselben Nacht von einer Lungenlähmung befallen, daran verschieden ist. (Düss. Z.)

Mülheim a. Rh., 30. Aug. Am 7. dieses, Abends, war die Ladengehülfin des Kaufmanns W. hierselbst, eine Tochter des Maurermeisters R. zu Köln in Begriff, an der im Laden hängenden brennenden Camphin-Lampe noch etwas in Ordnung zu machen, als durch Unvorsichtigkeit die Lampe herunterstürzte, und das Oel über die Kleidung des Mädchens goß. Durch das gleiche Nachstürzen der Lampe fingen die Kleider Feuer, und im „Nu" stand sie auch in voller Flamme. Ihr hinzugekommener Dienstherr ergriff sie nun, warf sie im Laden zur Erde, jedoch konnte er des Feuers nicht Herr werden, da die Person, welche ziemlich stark gebaut, in der Angst aufsprang, denselben zurückstieß, und auf die Straße lief, wodurch das Feuer wieder von Neuem geschürt wurde! Hier wurde sie endlich von einem unerschrockenen Mülheimer Bürger B., der dadurch ebenfalls bedeutende Verletzungen davongetragen, in ihrem brennenden Zustande aufgerafft, und in das Nebenhaus getragen, wo man den Brand durch Wasser löschte. In Folge der erhaltenen Wunden ist die Unglückliche jedoch am 26. d. M. unter den fürchterlichsten Schmerzen gestorben! (Köln. A.)

Duisburg, 29. August. Seit Jahr und Tag hatten wir hier kein so anhaltendes, von fortwährend starken Regengüssen begleitetes Gewitter, als dies gestern der Fall war. Von 11 bis 2 Uhr Nachmittags folgten Blitz auf Blitz und das Herabströmen des Regens war so stark, daß die Straßen überfluthet waren. An verschiedenen Stellen soll der Blitz eingeschlagen, ohne jedoch gezündet oder sonst erheblichen Schaden verursacht zu haben. Eine Frau, durch deren Haus und Wohnstube der Blitz fuhr, ist mit dem Schrecken davon gekommen. Der Regen war zwar mit etwas Hagel untermischt, doch soll derselbe unsern Feldfrüchten, dem Buchweizen, keinen Schaden gebracht haben. Die nach Mülheim bestimmten Fuhrwerke konnten gestern Nachmittag ihren Bestimmungsort nicht erreichen, indem bei Spelldorf das überströmende Wasser die Chaussee unfahrbar gemacht hatte. Ueberhaupt wird der Schaden, den das Wasser in Spelldorf der Chaussee, den Häusern und Ländereien verursacht hat, auf 4 bis 5000 Thaler veranschlagt. — In dem bei Mülheim gelegenen Styrum sind durch den Blitz zwei Scheunen eingeäschert und in Görsiker (4 Stunden von hier, rheinabwärts) brannten gestern zwei Wohnhäuser ab. Durch den Andrang der Wasserfluth bei Spelldorf wurden ein Backhaus, mehrere Bäume und Hecken fortgerissen und eine in der Nähe liegende Mühle konnte nur durch das Durchstechen der Dämme gerettet werden. In einen Hause in der Nähe der Spelldorfer Schule und in der daran liegenden Gebäulichkeit stieg das Wasser in einem Augenblick fast bis zum ersten Stock, so daß einige Kinder sich auf das Dach eines Hauses retten mußten, von welchem sie durch einige mutdige Schiffer, die sich schnell eine Art von Floß aus Scheunenthüren schafften, gerettet wurden. Einiges Hausvieh ertrank. Zu Styrum schlug der Blitz in die Scheune des Oekonomen Kammann und zündete sogleich, wodurch diese und noch eine andere Scheune, mit sehr reichem Inhalt an Frucht, ein Raub der Flammen wurden. Auch ein fast neuer Leiterwagen, der gerade noch beladen auf der Tenne stand, wurde von den Flammen ergriffen und verzehrt. An Löschen war nicht zu denken; doch gelang es, die beiden Wohrhäuser zu retten.

(Düss. Z.)

* **Hannover**, 1. Septbr. Das Neue Theater, ein Prachtgebäude, das 700,000 Thlr. gekostet hat, ist nun eröffnet worden. — Dagegen wird die hiesige chirurgische Schule geschlossen und nicht wieder geöffnet.

Göttingen, 29. August. Die hannoversche Südbahn von Hannover nach Kassel schreitet in ihrem Baue erfreulich vorwärts. Von Hannover bis Sarstedt sind bereits Probefahrten gemacht und gut ausgefallen.

Dresden, 30. Aug. Die Chemnitz-Riesaer Staatseisenbahn, deren feierliche Eröffnung am 1. Sept. bevorsteht, hat ebenfalls großartige und schöne Bauwerke aufzuweisen. Erreichen solche auch die Bedeutung der Bauten der Sächsisch-Baierschen Staatseisenbahn im Voigtlande nicht, so sind solche doch interessant genug, um ihretwegen eine Partie dahin zu unternehmen. Nicht weniger als fünf Viaducte und die Ueberbrückung der Zschopau zwischen Waldheim und Döbeln bieten den Reisenden des Sehenswerthen genug. Von den erstern folgen sich der Höhe nach: der von Dietenmühle mit 90 Ellen Höhe, 300 Ellen Länge, der von Heilgenborn mit 70 E. Höhe, 380 E. Länge, der von Steina mit 63 Ellen Höhe, 400 E. Länge, der von Sommermühle mit 50 Ellen Höhe, 200 E. Länge, der von Saalbach mit 44 E. Höhe, 140 E. Länge. Die Brücke über die Zschopau hat bei einer Höhe von 64 Ellen 480 Ellen Länge. (D. Allg. Z.)

Baden, 29. Aug. Da man in unserem Lande anfängt immer mehr Städte mit Gas zu beleuchten, so hat man die Aufmerksamkeit auch auf das in München aus Holz bereitete Leuchtgas gerichtet. Bei wiederholt angestellten Messungen dieses Holzgases, mit welchem der Bahnhof in München bereits erleuchtet wird, und welches sehr schönes Licht giebt, hat man es vortheilhafter gefunden, als das Steinkohlengas, dessen Bereitung, zumal in Gegenden, wo die Steinkohlen einen höhern Preis haben, viel kostspieliger ist, als die des Holzgases. Im Badischen dürften wir diese Beleuchtung wohl zuerst in Pforzheim sehen. Auswärts wird sie nach sorgfältig angestellten Untersuchungen, in Basel, und besonders in dessen Seidenfabriken, eingeführt werden, wie sie schon in Fabriken in Augsburg und an andern Orten eingerichtet ist. Dem Vernehmen nach wird sie wohl auch in Baireuth und Ulm eingeführt werden, wie sie es bereits in Drontheim schon ist. Bemerkenswerth erscheint besonders der Umstand, daß das Holzgas ohne Schwefeltheile ist und aus diesem Grunde auch, z. B. in Seidenfabriken, benutzt werden kann, wo der Gebrauch des Steinkohlengases unmöglich ist.

München, 30. August. Der Erzbischof von Paris, Monsigneur Sibour, hat uns gestern wieder verlassen und sich zunächst nach Salzburg begeben, von wo derselbe die Reise nach Wien fortsetzen wird. — Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten wird einen schon seit Wochen beabsichtigten Ausflug ins Gebirg morgen antreten und sich nach Reichenhall begeben.

Ausland.

Schweiz. — Bern, 29. August. Hier starb der polnische Emigrant Graf Joseph Kruszynski, welcher in Bern unter dem Namen Klein eine Gehülfenstelle in der Fischerschen Buchhandlung mit großem Eifer und Geschick versehen hatte. In seinen Mußestunden war Politik seine Liebhaberei geblieben, und mit den in Bern weilenden Diplomaten jeder Farbe war er in befreundetem Umgange.

In Zürich war nach der „Eidg. Zeitung" in der Nacht vom Freitag auf den Samstag eines der heftigsten Gewitter, die man in Zürich je erlebt; von 11 Uhr an bis gegen Morgen blitzte und donnerte es an einem fort; wiederholt schlug es ein. In Wallisellen und Rieden schlug der Strahl in Häuser ein, jedoch ohne zu zünden. Nach freilich noch unverbürgten Nachrichten wären auch zwei Menschen verunglückt.

Frankreich. — * Paris, 31. August. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der französische Moniteur neulich die Uebersetzung eines Artikels der Dresdener Zeitung wiederbracht hat, welcher für den Bonapartismus colossal ins Geschirr ging. Da in Paris unmöglich die „Dresd. Ztg." gehalten wird, so war die Nummer ohne Zweifel von der Gesandtschaft eingeschickt worden, der Artikel selbst aber wahrscheinlich von dieser inspirirt. Ein solches Annoncensystem des Bonapartismus scheint auch auf England ausgedehnt zu werden, um der friedlichen Haltung der englischen Blätter wenigstens etwas entgegenzustellen. Folgender Artikel der torystistischen Morning-Post, welcher wahrscheinlich in Paris fabricirt ist und dessen Uebersetzung oder „Original" von St. Cloud unmittelbar an den Moniteur gesandt wurde, wie die Independance sagt, von L. Bonaparte selbst, scheint jene Meinung zu bestätigen. Denn wenn er auch nicht auf Stelzen einherzieht, wie der Dresd. Artikel, nicht wie dieser dem Kaiserthum eine durch übertriebene bambastische Lobeserhebungen lächerliche Panegyrik hält, so ist er doch nicht minder im napoleonischen Interesse geschrieben. Wir geben ihn nach dem Auszuge des Moniteurs, wie folgt:

„Es scheint nicht, daß Louis Napoleon sehr begierig ist, zum Kaiser ausgerufen zu werden, obgleich das nur von ihm allein abhängt. Denn trotz des Drängens seiner Anhänger, trotz dem Geschrei der Bevölkerung, im Widerspruch mit den Vorhersagungen, die am 10. Mai und 15. August wiederholt wurden, ist das Kaiserthum doch noch nicht ausgerufen. L. Napoleon ist also nicht so ungeduldig darauf, den kaiserlichen Titel anzunehmen, und wenn er sich nicht verheirathet, so ist es schwer die Epoche zu bezeichnen, wo dieses Ereigniß stattfinden wird (etwas unklar aber wörtlich). Die Parteien sind besiegt und denken nicht daran, die Ruhe des Landes von Neuem zu stören; die Socialisten sind unterdrückt; die Orleanisten werden gewiß einen Handstreich nicht versuchen; die Orleans'schen Prinzen halten sich ruhig und thun wohl daran, denn sie verbergen so die Unbedeutendheit ihrer Partei; und, in der That, die Bourgeoisie, welche am meisten zu ihren Gunsten gestimmt war, ist jetzt zufrieden mit der Ordnung und der Wiederaufnahme der Geschäfte und würde sich zuerst gegen die Prinzen kehren, wenn diese ein Unternehmen versuchen wollten (?). Die Legitimisten werden der „Regierung" keine Verlegenheit bereiten, welche schon dadurch, daß sie die Prinzipien der Autorität consolidirt, ihnen geeignet erscheint, dem Abkömmling des heiligen Ludwigs für die Zukunft den Weg zu bahnen. Die Parteien hätten nur eine Bewegung zu machen und das Kaiserthum würde in 24 Stunden proklamirt sein. Zwei Ereignisse allein, außer den Versuchen der Parteien, könnten die Verwirklichung desselben beschleunigen: ein Attentat gegen das Leben des Präsidenten und die Feindschaft der fremden Mächte. Wenn der durch das M. Chronicle veröffentlichte absurde Vertrag wirklich existirt, so würde der Krieg schon erklärt worden sein. (Diese Stelle verräth besonders den napoleonischen Ursprung des Artikels). Obgleich dieser Vertrag aber in Wirklichkeit nicht existirte, so konnten doch von Seiten jener Mächte feindliche Absichten gegen den Präsidenten bestehen. Nun erfahren wir aber, daß die Mächte sehr bestimmte Versicherungen ihrer friedlichen Gesinnungen gegeben haben, daß sie erklärt haben, keinen Einwand gegen das Kaiserthum, selbst das erbliche, zu haben, vorausgesetzt, daß man die Beobachtung der Verträge von 1815 garantirt. (Diese würden ja damit gerade verletzt.) In der That, wenn das Kaiserthum den Interessen Louis-Napoleons und Frankreichs nützlich sein soll, so muß es erblich sein."

„Was die Heirath mit der Prinzessin Wasa betrifft, so glaubt die Morning-Post (so sagt der Moniteur) nicht an positive Propositionen und auf der anderen Seite, glaubt er nicht, daß die bei dieser Gelegenheit angeknüpften Unterhandlungen abgebrochen seien."

„Unter den Mächten werden einige die Errichtung des Kaiserthums mit Gleichgültigkeit, andere mit Vergnügen, wieder andere endlich mit großem Mißvergnügen sehen; aber keine derselben wird sich in die Angelegenheiten Frankreichs mischen, so lange dieses die Rechte seiner Nachbaren respektirt. Das Ministerium, wie der Präsident es zusammengesetzt hat, scheint zu längerer Dauer bestimmt, und Niemand wird glauben, daß ein Mann, wie Drouin de Lhuys seinen Namen unter ein Decret setzen könne, welches Belgien Frankreich einverleibt. Nun, die französische Regierung ist eine Regierung des Friedens im Aeußern und im Innern. Sie beschäftigt sich nur mit socialen Verbesserungen. Die Heirath des Präsidenten und die Proklamation des Kaiserthums, wenn sie wirklich statt haben, werden für das französ. Volk ein Gegenstand der Befriedigung und des Stolzes sein, und die fremden Mächte werden sich beeilen die neue Gewalt anzuerkennen."

— Während der Reise L. Napoleons nach dem Süden werden die Minister Drouin de Lhuys, Fortoul und St. Arnauld zurückbleiben, um die Geschäfte zu besorgen. Die anderen Minister be-

---

Lübeck kommen sehen, die sie von jetzt an dem nördlichen Continent und bald dem freien und befriedigten Ocean darbieten könnten.

„Mit Glück, Sire, werden wir die Pflicht erfüllen, Denjenigen, die uns gesandt haben, dasjenige zu erkennen zu geben, was bereits der Ruf verkündete, was man aber weit besser in der Nähe Ihres Thrones und in Ihrer Kaiserstadt weiß, nämlich, mit welcher Sorgfalt, mit welcher väterlichen Vorsicht Ew. Majestät Ihre neuen adoptirten Familien behandeln, zu denen wir gehören. Wir wissen es, Sire, daß, während Ew. Maj. Ihren ersten Bürgern zur Nahrung ihres Ehrgeizes, zur Belohnung ihrer Ergebenheit Würden u. Stellen Ihres Reiches darbieten, verbinden Sie zugleich die nützlichsten und die geringsten Klassen durch die Bande der Wohlthaten und der Dankbarkeit. Allerhöchstdieselben befehlen die heilsamsten Einrichtungen, die rührendsten Rücksichten für die Bedürfnisse, für die Leiden, für die Sitten, für die Gewohnheiten, für die Vorurtheile selbst! . . . . Unwiderstehliches Dahinreißen der mit Güte gepaarten Macht, welches Ew. Majestät die Versicherung giebt, daß Ihre alten Unterthanen, unsere älteren Brüder an Liebe und Ruhm, bald durch die thätigste und angenehmste Rivalität ihres Gleichen haben werden."

„Erlauben Sie uns, Sire, zu glauben, daß Allerhöchstdieselben in einer der Epochen, wo Sie Ihre Königreiche durchreisen, wie andere Könige ihre Provinzen, vielleicht geruhen werden, nach Entgegennahme der Segnungen Ihrer Völker des Südens, in der Hauptstadt der Cäsaren, die Huldigungen Ihrer Völker des Nordens in jenen historischen Orten zu empfangen, welche der erste und bis auf Ihre Zeiten der größte der Kaiser der neueren Geschichte besucht hat. Wie äußerst angenehm würde es uns sein, diese letzte Wohlthat von Ew. Kaiserl. Königl. Majestät zu erhalten, aus dieser feierlichen Audienz wegzugehen, um nach unsern Mauern, die Karl der Großen gesehen haben, die Hoffnung zu überbringen, Napoleon den Großen zu sehen."

So jene Deputation. In der für die Gegenwart vielleicht ebenfalls nicht uninteressanten Antwort auf die vorstehende Anrede erheitte Napoleon seinen „neuadoptirten Familien" in den Hansestädten, im Hinblick auf ihre von den Engländern blockirten Häfen, die zwar nicht sehr klare, jedoch dafür echt Napoleonische Versicherung: „Ihr werdet in meinen Civil-Gesetzen eine Protektion finden, die Ihr bei Eurer Lage an der See in den politischen Gesetzen nicht mehr finden könnt."

Nach diesem pythischen Ausspruche sagte Napoleon dann aber ferner zum Schluß:

„Der Seehandel, der Eure Wohlfahrt ausgemacht hat, kann nur mit Meiner Seemacht wieder aufleben. Die Rechte der Völker, die Freiheit der Meere und der allgemeine Friede müssen zugleich wieder erobert werden. Wenn Ich über 100 Linienschiffe haben werde, werde Ich in wenigen Campagnen England unterwerfen. Die Matrosen Eurer Küsten und die Materialien, die an den Mündungen Eurer Flüsse ankommen, sind mir nöthig. Frankreich konnte, bei seinen alten Grenzen, in Kriegszeiten keine Marine erbauen. Wenn seine Küsten blokirt waren, war es genöthigt, Gesetze zu empfangen. Jetzt kann Ich durch die Vermehrung, die Mein Reich seit 6 Jahren erhalten hat, jährlich 25 Linienschiffe vom ersten Range erbauen, bemannen und ausrüsten, ohne daß der Zustand des Seekriegs Mich hindern oder im Geringsten aufhalten könnte. Die Berichte, die mir von dem guten Geiste abgestattet worden, der Eure Mitbürger beseelt, haben Mir Vergnügen gemacht und Ich hoffe in Kurzem den Eifer und die Bravour Eurer Matrosen zu rühmen zu haben." —

Wie es mit dem „guten Geiste" der Masse zurückgebliebener Mitbürger sich verhielt, zeigte sich wenige Jahre nachher, indem diese mit ihrem Blute bezeugten, daß sie „von Herzen und vorzugsweise" nicht Franzosen seien.

In den leitenden Kreisen aber hatte damals der Buonapartismus thätige Anhänger, wie im übrigen Deutschland, so auch in den Hansestädten!

---

gleiten Ersteren
Empfangsfeier
Daß Paris
die geringste
gen kann, das
präfekt und der
Vaudeville „D
Walther Scott
stration des Pu
machte. Politi
nicht vor. Abe
Mund von zwe
sturm hervor.
Recht macht
Recht." Die P
Publikum hervor
plätze beinahe ei
Natürlich ist heu
partes geht so w
schrift. Nur noc
fehlen. — Aus
nehme ich die int
im Hofe des Ely
Postillonen im
Girardin hat
dieser im Pays ve
mit der bekannten
derdonnert. Er
Ueber die Gesch
Nantes erzählt der
„Wir haben das
Olivier Merson g
Schauspielhaus un
im Theater und au
Unter den Verso
nals beschimpft fan
dakteur der „Hoffnu
„Alliance". Am
entriß de la Roche
schlug Olivier Mer
auch noch nach der
son ins Gesicht.
verhaftet worden.
lassen, der Erstere e
— Heute ist die
soziale Revolution,
worden. Es sind
Werkes binnen vier
bon, der sich jetzt in
sen Nähe er sich ei
Werk ein Honorar v
verursacht durch einen
von Havre überschütte
lichen Anstrengungen
derniß in 36 Stunden
ten telegraphischen De

Großbritannien
nigin ist mit dem Pri
Osborne auf der Insel
gereist.

Telegra
Constantinopel, 21.
Tripolis ist Nurri Pasch
von Tripolis ernannt
wollte, dem Vernehmen
nellen ohne die erforder
dieserhalb zwei Kanonen
Der Commandant hat
erhoben. — Omer Pas
schidordens erhalten.
Corfu, 27. August.
cinth" ist mit dem Vice
Marsh, am Bord, hier
ments wird bis 11. Sep
Scio, 23. August.
gelandet.
Athen, 23. August.
soll auf Seidencocons er
Bombay, 25. Juli.
ia", welcher am 14. Ju
ft, verbrannt sei.

Köln.

	Briefe.	
Preuß. Frd'or	5,20,	5
Kusl. Pistolen	5,16,10	5
Napoleons'dor	5,13, 6	5
Holl.10Gl.St.	5,19, 8	5
Fr.-Stücke	1,10, 8	1

Börsen-Course der
Berli

	Zf.	Br.
Preiw. Anl.	5	103
St.-Pr.Sch.-Br.	4½	104¼
Präm. von 1852	4½	—
Ostpr.-Sch.-Sch.	3½	95½
Kurm.-Anthl.	—	—
Pommersch. d.		
Pr. Seeh. à 50	—	—
Sächs.-D.-E.Akt.	3½	—
Schlesisch-Mrk.	—	54½
Westgal. Prior.	5	—
Westgal.II.Serie	5	103⅛
Berlin-Minduer	3½	113⅜
Westgal. Prior.	4½	104⅛
Westgal. II. E.	5	105⅛
Wilhelmsb.-Elberf.	—	87½
Westgal. Prior.	4	98¼
Westgal. Prior.	5	—
Prinz Wilhelm	—	46½

…n, wie sie schon in Fabriken
…Orten eingerichtet ist. Dem
…auch in Baireuth und Ulm
…eits in Drontheim schon ist.
…ers der Umstand, daß das
…und aus diesem Grunde auch,
… werden kann, wo der Ge-
…öglich ist.

Der Erzbischof von Paris,
…ern wieder verlassen und sich
… von wo derselbe die Reise
…err Ministerpräsident v. d.
…Wochen beabsichtigten Ausflug
… sich nach Reichenhall begeben.

…n d.

…ust. Hier starb der polnische
…welcher in Bern unter dem
…der Fischerschen Buchhandlung
…hen hatte. In seinen Muße-
… geblieben, und mit den in
…rbe war er in befreundetem

…Zeitung" in der Nacht vom
…eftigsten Gewitter, die man in
…s gegen Morgen blitzte und
…t schlug es ein. In Walli-
…in Häuser eln, jedoch ohne
…erbürgter Nachrichten wären

…August. Unsere Leser wer-
… Moniteur neulich die Ueber-
…eitung wiederbracht hat, wel-
… ins Geschirr ging. Da in
… gehalten wird, so war die
…ndtschaft eingeschickt worden,
…on dieser inspirirt. Ein sol-
…us scheint auch auf England
…hen Haltung der englischen
…len. Folgender Artikel der
…hrscheinlich in Paris fabricirt
…inal" von St. Cloud un-
…rde, wie die Independance
…jene Meinung zu bestätigen.
…einhergeht, wie der Dresd.
…um eine durch übertrieben
…r Panegyrik hält, so ist er
…teresse geschrieben. Wir ge-
…urs, wie folgt:

…leon sehr begierig ist, zum
…as nur von ihm allein ab-
…r Anhänger, trotz dem Ge-
… mit den Vorhersagungen,
…erholt wurden, ist das Kai-
… Napoleon ist also nicht so
… anzunehmen, und wenn er
… die Epoche zu bezeichnen,
…was unklar aber wörtlich).
…nicht daran, die Ruhe des
…listen sind unterdrückt; die
…treich nicht versuchen; die
…und thun wohl daran, denn
…ihrer Partei; und, in der
…en zu ihren Gunsten ge-
…Ordnung und der Wieder-
…zuerst gegen die Prinzen
…ersuchen wollten (?). Die
…eine Verlegenheit bereiten,
…ien der Autorität conso-
…ammling des heiligen Lud-
…n. Die Parteien hätten
… Kaiserthum würde in 24
…se allein, außer den Ver-
…ichung desselben beschleuni-
…des Präsidenten und die
…er durch das M. Chronicle
…existirt, so würde der
… (Diese Stelle verräth
…des Artikels). Obgleich
… existirte, so konnten doch
…ten gegen den Präsidenten
…ie Mächte sehr bestimmte
…en gegeben haben, daß sie
… Kaiserthum, selbst das
… die Beobachtung der Ver-
…n ja damit gerade ver-
…m den Interessen Louis-
…soll, so muß es erblich

…Was betrifft, so glaubt
… nicht an positive Propo-
…t er nicht, daß die bei
…ungen abgebrochen seien."
… Errichtung des Kaiser-
…rgnügen, wieder andere
…aber keine derselben wird
…chen, so lange dieses die
…inisterium, wie der Prä-
…ngerer Dauer bestimmt,
…, wie Drouin de Lhuys
…, welches Belgien Frank-
…gierung ist eine Regie-
…nnern. Sie beschäftigt
… Heirath des Präsidenten
…nn sie wirklich statt ha-
…enstand der Befriedigung
…chte werden sich beeilen

…ach dem Süden werden
…d St. Arnauld zurück-
…ie anderen Minister be-

gleiten Ersteren; ja Ducos ist gestern schon vorausgeeilt, um die Empfangsfeierlichkeiten anzuordnen.

Daß Paris nur ein unter der Asche glimmender Vulkan ist, daß die geringste Veranlassung die Flammen wieder zum Ausbruch bringen kann, das hat sich gestern im Theater gezeigt, wo der Polizeipräfekt und der alte Hieronymus zugegen war. Ein unschuldiges Vaudeville „Dominus Sampson", nach dem „Sterndeuter" von Walther Scott bearbeitet, gab die Veranlassung zu einer Demonstration des Publikums, worin die öffentliche Meinung sich Luft machte. Politische Anspielungen kamen nämlich in dem Stücke gar nicht vor. Aber zwei einander entgegengesetzte Redensarten in den Mund von zwei Gegnern gelegt riefen einen furchtbaren Beifallssturm hervor. Sie waren weiter nichts, als die Worte: „Mein Recht macht meine Stärke," und „Meine Stärke macht mein Recht." Die Bewegung, welche diese einfachen Worte unter dem Publikum hervorbrachten, hätte in den Zwischenakten auf dem Vorplatze beinahe einen Zusammenstoß mit der Polizei hervorgerufen. Natürlich ist heute das Stück verboten worden. Die Furcht Buonapartes geht so weit noch, daß er vor seinem eigenen Pulsschlag erschrikt. Nur noch Kaiser, und das Damoklesschwert wird nicht fehlen. — Aus Viktor Hugos Schrift „Napoleon der Kleine" entnehme ich die interessante Notiz, daß während des Staatsstreichs, im Hofe des Elysee 3 schwerbepackte vierspännige Wagen mit den Postillonen im Sattel zwei Tage und zwei Nächte gestanden haben.

Girardin hat Granier aus Cassagnac, wegen eines Artikels, den dieser im Pays veröffentlicht, in dessen eigener derber Manier, aber mit der bekannten Dialektik angepakt, der den Gascogner ganz niederdonnert. Er wird seinem alten Meister schwerlich antworten.

Ueber die Geschichte des Verbots der Flugschrift „Falstaff" in Nantes erzählt der Phare de la Loire folgende erbauliche Geschichte: „Wir haben das neue Journal „der Falstaff" erwähnt, welches bei Olivier Merson gedruckt wird, am Sonnabend und Sonntag im Schauspielhaus und bei den Rennen verkauft, dessen Verkauf aber im Theater und auf den Straßen verboten wurde.

Unter den Personen, welche sich durch einen Artikel dieses Journals beschimpft fanden, waren Emerand de la Rochette, Chef-Redakteur der „Hoffnung des Volkes" und Desplantes, Redakteur der „Alliance". Am Donnerstag während des Rennen im Hippodrome, entriß de la Rochette einem seiner Freunde eine Reitpeitsche und schlug Olivier Merson, den er vor sich sah. Während dessen und auch noch nach der Peitschung spie Desplantes dem Olivier Merson ins Gesicht. In Folge dessen sind Desplantes und Rochette verhaftet worden. Abends schon wurden dieselben aber wieder entlassen, der Erstere einfach, der Letztere unter Caution.

— Heute ist die vierte Auflage von Proudhons Werk: „Die soziale Revolution, bewiesen durch den Staatsstreich" ausgegeben worden. Es sind nun schon mehr als 20,000 Exemplare dieses Werkes binnen vier Wochen abgesetzt worden. Man sagt, Proudhon, der sich jetzt in seinem Heimathort Besançon befindet, in dessen Nähe er sich ein Landgut kaufen will, habe für sein letztes Werk ein Honorar von 55,000 Franken bezogen. — Ein Erdsturz, verursacht durch einen Wolkenbruch, hat eine Stelle der Eisenbahn von Havre überschüttet und die Fahrten unterbrochen. Außerordentlichen Anstrengungen ist es möglich geworden, das verursachte Hinderniß in 36 Stunden zu beseitigen, und nach der heute angelangten telegraphischen Depesche ist die Bahn wieder frei.

Großbritannien. — * London, 31. August. Die Königin ist mit dem Prinz Albert und den 5 ältesten Kindern von Osborne auf der Insel Wicht nach den schottischen Hochlanden abgereist.

Telegraphische Depeschen des Lloyd.

Constantinopel, 21. Aug. Anläßlich der Lösung der Differenz wegen Tripolis ist Nurri Pascha an die Stelle Izzet Pascha's zum Gouverneur von Tripolis ernannt worden. — Die britische Corvette „Modest" wollte, dem Vernehmen nach aus Witterungsursachen, die Dardanellen ohne die erforderliche Pfortenerlaubniß passiren; es wurden dieserhalb zwei Kanonenschüsse von dem Fort gegen sie abgefeuert. Der Commandant hat bei der britischen Gesandtschaft Beschwerde erhoben. — Omer Pascha hat die erste Classe des neuen Medschidordens erhalten.

Corfu, 27. August. Die amerikanische Dampffregatte „Hyacinth" ist mit dem Bevollmächten der vereinigten Staaten, Herrn Marsh, am Bord, hier eingelaufen. Die Session des Inselparlaments wird bis 11. Sept. verlängert.

Scio, 23. August. Die türkische Mittelmeerflotte ist so eben hier gelandet.

Athen, 23. August. Die Deputirtenkammer hat die Ausfuhrzoll auf Seidencocons erhöht.

Bombay, 25. Juli. Man befürchtet, daß der Dampfer „Zenobia", welcher am 14. Juli von Maulmein nach Madras gesegelt ist, verbrannt sei.

Geldcours.

Köln, den 1. September 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16, 9
Dusl. Pistolen	5,16,10	5,16, 6	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Holl.10G.St.	5,19, 8	5,19, 4	Livre-Sterl	—	6,24,
Fr.-Stücke	1,10, 8	1,10, 6			

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 31. August.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Preiw. Anl.	5	103	—	desgl. Prior.	5	—	—
St.-Pr.Sch.-Br.	4½	104¼	—	desgl.II.Ser.	5	—	—
Lit. von 1852	4½	—	103¼	Rheinische	—	—	83
Ost-Sch.-Sch.	3½	95½	95	desgl.St-Pri.	4	95	94
Pfdbr.-Anthl.	—	—	—	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Posensch. d.				desgl.v.Staa-			
Pr.Seeh. à 50	—	—	—	te garant.	3½	—	—
Sächs.-D-E Akt.	3½	—	92½	Ruhro-Cref.-			
Westfälisch-Mrk.	—	54½	53½	K. G.	3½	92¾	91⅝
Westgal. Prior.	5	—	104	desgl. Prior.	4½	—	101¼
Westgal.II.Serie	5	103¼	102¾	Frdr.-Wilh.-			
Wilh-Miudner	3½	113¾	112¼	Nordbahn	4%	—	—
Westgal. Prior.	4½	104¼	103¾	desgl. Prior.	5	—	102¼
Westgal. II. E.	5	105¼	—				
Düssel.-Elberf.	—	87½	86½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Westgal. Prior.	4	98¼	97⅜	Andre Goldm.			
Westgal. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	—	11⅜	10⅞
Franz Wilhelm	—	46½	—				

Die Börse war heute günstig gestimmt und die Course der Eisenbahnen setzten sich durchgängig höher als gestern. 4½proz. preuß. Anleihe der Verloosung wegen matter, ausländische Fonds ohne erhebliche Veränderung.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 31. August 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143	142⅞
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅜	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅜	152½
dito	300 Mk.	2 Mt.	151⅞	151⅝
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 23⅞
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 11/12	—
Wien in 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	86⅝	86⅜
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅔
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99⅓	99⅙
Petersburg	100 S-Rbl.	3 Woch.	108⅜	108⅛

Frankfurt, den 1. Septbr. 1852.

Oesterr. 5 Metallig. in Silber bei R.	95¼ P.
Oesterr. 5% Metallique	82 P. 81¾ G.
desgl. 4½%	73⅝ P. ⅜. ½ bez. ⅜ G.
desgl. 4%	65⅛ G.
desgl. 1%	16¼ P.
Kurhessische 40 Thlr.. Loose	34¾ P. ⅛ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	50⅜ P.
Spanische 3% excl. Zinf.	45⅛ P. 45 G.
Badische 35 Fl. Loose	— P. — G.

Berlin, den 1. Septbr.

Spiritus loco ohne Faß 24 u. 24⅓ Thlr. bez., mit Faß 23⅓ à ⅓ Thlr. bez., 23⅜ Br., 23½ G. pr. August do. August-September 22 und 22¼ Thlr. bez., 22¼ Br., 22 G. Septbr.-October 20 à 20⅓ Thlr. bez., 20 Br., 20½ Br., 20¼ B. October-November 19 Thlr. bez., 19½ Br., 19¼ G. Nov.-Dezbr. 19 Thlr. bez., Br. und G. Frühjahr 20 Thlr. Br., 19 Thlr. bez. u. G.

Bremer Wochenbericht vom 30. August.

Tabacke. Von Nordamerik. sind verkauft: 36 F. Ohio, ord., braun und couleurig; 1047 F. Kentucky, von ordin. bis fein: 216; F. Stengel, Kentucky. — Traasitirt 434 F. Kentucky.

Westindische und Südamerikanische. Per „Leander" angebrachte 1180 S. Cuba, fanden der guten Qualität wegen sofort zu angemessenen Preisen Käufer; außerdem noch 34 S. bladige Einlage. Von Havana sind 31 S. mittel Deckblatt und Einlage und von Seedleaf 36 Kisten umgesetzt. Verkäufe von Portoriko in Blättern bestanden in 652 Packen div. Sorten, zu letzt bezahlten Preisen. Die pr. „Peimann" zugeführten 2369 P. Brasil Bl., waren bereits verkauft und wurden davon ausserdem noch 792 Packen zu festen Preisen abgeschlossen. Von Columbia Bl. fanden 189 Packen und von Columbia Rll. 51 P. Nehmer.

Kaffee. An den Markt gebrachte Laguayra pr. „Henrique", fanden im Verhältniß der Waare, zu angemessenen Preisen ziemlich rasch Nehmer. Brasil und Santos werden bei schwachem Vorrath fester auf Preis gehalten. Der Umsaz bestand in 100 Barr., 900 S. Laguayra, zu 8¾ à 10¾ Gl.; 700 B. Brasil und Santos, zu 8¼ à 8½ Gl.

Zucker. Von rohem sind verkauft: 100 Kist. weiße Havana zu 6⅛ Gl.: 270 K. ordin. blonde do. zu 5¼ Gl.; 135 K. gute gelbe do. zu 4⅞ Gl.; 532 Can. ord. braune Manilla zu 3½ Gl. — Von raffinirtem sind begeben: ca. 7500 Brd. Melis und Kaff. und ca. 400 Töpfe Candis.

Baumwolle lebhaft gefragt und höher bezahlt. Umsaz: 1112 P. Nordamerk., 127 P. Laguayra, und 26 P. Portorico.

Getreide. Von Weizen konnten bei festen bisherigen Forderungen nur ein paar Parthien in besserer Waare zum Abschluß kommen, während geringere Sorten vernachläßigt blieben. — Roggen unverändert; Umsatz ca. 300 Last.

Rappsaat kam nicht zur Verhandlung; einige Parthien transitirten. Heutige Preise sind:

Han., Brschw. 115. Bedung, 126 Forderung. Weser 115 Bedung, 125 Forderung. Elb-, Dän. u. Holst. 105 Bedung, 120 Forderung.

Roggen. Ostseeischer, getr. 75 Bedung, 80 Forderung. Königsb., Danziger 80 Bedung, 82½ Forderung. Odessaer, 82½ Bedung, 85 Forderung. Oberländischer 80 Bedung, 85 Forderung. Sandroggen 75 Bedung, 80 Forderung. Amerik. 80 Bedung, 82¼ Forderung.

Gerste. Oberländische 70 Bedung. 75 Forderung. Niedl. Winter 65 Bedung. 70 Forderung. Sommer 64 Bedung. 66 Forderung.

Hafer. Oberländ. 47 Bedung. 50 Forderung. Niederl. Grütz u. Futt. 44 Bedung. 52½ Forderung.

Malz. Ostsee, nicht abgetr. 60 Forderung. Bremer, abgetr, 82½ Bedung. 95 Forderung.

Bohnen. Groß u. mitt. 75 Bedung. 80 Forderung. Kleine 80 Bedung. 85 Forderung. Erbsen Koch-, gelbe 90 Bedung. 95 Forderung.

Rappsaat. Hadler und Wurst. N. 150 Forderung. Budj. u. Ostfr. 150 Forderung.

Reis. Die besseren Berichte von Amerika blieben bis soweit noch ohne Einfluß auf unserem Markt und wurden nur 50 T. Carol. zu 5⅛ Thl. verkauft, während der Werth von Ostindischen Sorten bei schwacher Frage unverändert ist.

Gewürze. Pfeffer gefragt; pr. „Pauline" von Singapore zugeführte 1319 Ser. waren auf Lieferung verkauft. — Piment etwas höher, bei mangelndem Vorrath jedoch ohne wesentlichen Umsatz. — Cassia begehrt und sind davon 400 Kisten aus zweiter Hand begeben.

Früchte. Corinthen waren auch in dieser Woche wieder lebhaft gefragt und beliefen sich, bei ferner erhöhten Preisen, die Umsätze auf 200,000 ℔, wobei bis zu 11⅛ Thlr. angelegt wurde. Beste Waare ist jetzt auch dazu nicht mehr zu kaufen, indem Inhaber theilweise auf 12 Thlr. halten. — Von Smyrna Rosinen sind 50 F. gekauft.

Diverse Artikel. Von **Cacao** bedangen 69 S. Carracas 18 Gr. — **Thee** ohne Umsatz. — 905 St. **Gutta Percha** per. „Ernst Moritze und 120 B. **Gambier** sind gleich bei Ankunft gekauft. Von Westind. Honig sind 34 F. zum Versand genommen. — Von **Stuhlrohr** zugeführte 236 Bunde per. „Pauline" waren früher schon auf Lieferung verkauft.

Farbewaaren. Außer 200 S. Quercitron wurden von Farbehölzern nur Kleinigkeiten für den Bedarf genommen.

Von **Harz** fanden 500 Fässer Nehmer

Häute. Durch verschiedene Verkäufe von: 3400 St. Ostind., 1000 St. Rio Grande, 750 St. Laguayra und mehrere Peste Buenos Ayres fehlt es jetzt sehr an Auswahl, so daß die große Frage theilweise unbefriedigt bleiben mußte.

Vermischtes.

— Ein Hr. Busse in Dabendorf erzählt in einem berliner Blatte, für die Wahrheit seiner Angaben einstehend, die nähern Umstände bei Theodor Körners Tod folgendermaßen: Am 25. Aug. 1813 erhielt der Major von Lützow durch einen seiner Spione Nachricht von einem herannahenden Train von 50 Wagen mit etwa 100 Mann Bedeckung. Sogleich wurde beschlossen, diesen Zug aufzuheben. Am Morgen des 26. Aug. wurde die aus 100 Mann Jägern und 200 Kosaken bestehende Schaar vertheilt. Der Ort war eine in den Wald sich hineinschiebende Ackerfläche, welche die Wagen passiren mußten. Der Bruder des Major von Lützow sollte mit der ihm zugetheilten Mannschaft den Zug von vorn angreifen, ein anderer Theil im Rücken, und im Centrum leitete von Lützow selbst den Angriff. Der Bruder von Lützow's hatte sich aber verirrt und konnte daher den Feind nicht zuerst angreifen, vielmehr mußte der Major von Lützow den Angriff beginnen. Die beiden äußersten Wagen hatten aber schon den Wald erreicht und flüchteten beim ersten Hurrahrufen sich mit etwa 50 Mann von der Bedeckung in denselben. Beim ersten Ansprengen wurde der Graf v. Hardenberg, von vier Kugeln durchbohrt, rückwärts aus dem Sattel geworfen. Nachdem die Wagen von den Franzosen gesäubert waren, ließ Major v. Lützow zum Appell blasen, um Kriegsrath zu halten. Eben wollte auch der Jäger Busse und Oberjäger Schulz diesem Folge leisten, als ihnen Körner zurief: Jäger und Oberjäger Schulz, helfen Sie Zenker'n retten. Zenker'n war das Pferd von den Franzosen erschossen worden und er lag nun unter demselben, während zwei Franzosen herbeikamen, um ihn gefangen zu nehmen. Dies zu verhindern, ritten nun alle drei um Zenker, bis er sich hervorgearbeitet hatte. Zenker faßte sich nun an den Steigbügel von Schulz, während Körner zwischen Schulz und Busse ritt. Da man nun nicht schneller reiten als Zenker laufen konnte, so mußten diese Vier das ganze Feuer der 50 Franzosen aushalten, da sie die letzten auf dem Platze waren. Schon fingen die Kugeln an seitener zwischen ihnen hindurchzupfeifen, als Körner mit einem Male auffuhr, und sagte: Jetzt habe ich was gekriegt! Dann beugte er sich nach vorn über und sank auf der linken Seite vom Pferde. Zenker sprang sogleich hinzu und schnitt den Steigriemen durch, in den er sich verwickelt hatte; Körner machte auch noch Miene aufzustehen, aber in demselben Augenblicke, als er sich umdrehte und sich auf die Hände stützte, starb er. Bestürzt wollten ihm Zenker und Schulz noch zu Hülfe eilen, aber der laute Zuruf des Majors von Lützow rief alle Drei schleunig in Reih und Glied, und mußten sie den Kameraden augenblicklich verlassen. So krumm wie er im Augenblicke war, als er starb, ist er auch geblieben. Dies ist der sachgetreue Hergang der ganzen Begebenheit. Der ehemalige freiwillige Jäger Heinrich Busse ist heute Chausseegelderheber in dem Chausseehause Dabendorf bei Zossen.

— Da die Luftschifferei wieder an der Tagesordnung ist, so beschäftigt sich die belgische Presse auch wieder mit einer Erfindung eines Dr. Van Hecke, welcher schon 1846 das Problem gelöst haben wollte, den Ballon nach Belieben steigen oder sinken zu lassen, ohne Gas oder Ballast zu verlieren, um so die verschiedenen Strömungen in der Luft benutzen zu können. Van Hecke's Erfindung wurde von der französischen Akademie der Wissenschaften in einer Sitzung am 1. Februar 1846 anerkannt und soll sich auch wirklich bewähren.

— Aus Paris schreibt man: Proudhon's letzte Schrift findet reißenden Absatz; drei Auflagen sind vollständig vergriffen, und die vierte ist schon im Buchhandel. Das Publikum hat offenbar Hunger nach etwas pikanterem Futter, als die ewig Weihrauch streuende offizielle Presse und die in der Zwangsjacke steckende anti-gouvernementale ihm liefert, und es greift nach dem ersten besten, was diesen Hunger befriedigen kann.

— Die „Presse" gibt die Zahl der Exemplare, welche die verschiedenen Blätter gegenwärtig täglich stempeln lassen, folgender Maßen an: Constitutionnel 23,000; Siecle 19,500; „Presse" 19,500; Patrie 14,000; Debats 10,500; Pays 9500; Estafette 8000; Assemblee Nationale 6500; Journal des Faits 5500; Univers 5000; Union 4000; Gazette de France 3500; Droit 2800; Gazette des Tribunaux 2200.

— Das Problem, Leinwand vermittels Maschinen, durch mechanische Kraft, ohne Menschenhände zu weben, ist in Belgien vollkommen gelöst. Es hat dort Jemand ein System erfunden, welches, was das Merkwürdigste, an jedem Webstuhle angebracht werden kann, und vermittels dessen er von dem feinsten Batist bis zum schwersten Segeltuche alle Sorten Leinwand webt, und zwar auf jedem Stuhle täglich acht- bis zwölfmal so viel, als der tüchtigste Handweber zu liefern im Stande ist. Das Gewebe soll sich durch Gleichheit auszeichnen, und die Proben, welche der Erfinder in der nach seinem System eingerichteten Fabrik liefert, sollen allen Anforderungen entsprechen.

Provinzial-Zeitung.

* **Paderborn**, 1. September. Die Arbeiten an der Eisenbahn nach Warburg sind vor dem Kasseler Thore dahier schon so weit gediehen, daß der Damm, dessen Bau von beiden Seiten angefangen worden war, heute oder morgen geschlossen wird, da nur noch ein Zwischenraum von etwa 12 Fuß Höhe und 30 Fuß Breite auszufüllen ist. Es hat daher auf beiden Seiten schon der Oberbau begonnen, der mit einer bewunderungswerthen, präcisen Schnelligkeit gefördert wird. Die Eisenschienen fliegen nur so hin, denn die Arbeiter sind unter der Leitung eines tüchtigen Baubeamten so vortrefflich eingeübt, daß nicht ganz 200 im Stande sind, eine halbe Meile Schienen per Tag zu legen und zu befestigen. Unwillkürlich drängt sich bei dem Anblick solcher Rührigkeit der Gedanke auf, wie weit werden wir in 20 Jahren sein, wenn in allen deutschen Bauen so rüstig geschafft wird.

† **Altenbeken**, 1. September. Am großen Viaduct dahier holt fast jede Woche ihre Opfer. Heute ist wieder ein Zimmermann aus dem siebenten Stockwerk gefallen und war augenblicklich todt.

Die Arbeiten werden übrigens mit einer Energie gefördert, welche man nur den Amerikanern nachzurühmen pflegt und es ist ein überaus wohlthätiges und befriedigendes Gefühl, wenn man solche Riesenbauten wie auf einen Zauberschlag aus dem Boden wachsen sieht. An dem kleinen Viaduct beginnt man in dieser Woche schon mit der Wölbung. Ob übrigens der große Viaduct noch in diesem Jahre fertig werden wird, daran zweifeln noch Viele. Es wird indessen darauf ankommen, wie der Spätherbst ausfällt. Ist er so günstig, wie im vorigen Jahre, dann kann der Bau fertig werden.

In dem kürzlich von Ihnen aus der Nationalzeitung entnommenen Bericht über die hiesigen Bauten waren in den Zahlenangaben Irrthümer, über die ich mir eine Berichtigung noch vorbehalte.

[] **Münster**, 31. August. Es herrscht hier gegenwärtig ein reges militärisches Leben. In der Stadt selbst liegen augenblicklich 5 Bataillone Infanterie, 3 Schwadronen Cuirassiere, 4 Batterien Artillerie, so wie der Stab des 8. Husaren-Regiments. Die übrigen zur Division gehörenden Truppen liegen in der Umgegend der Stadt. Leider sind bis jetzt zwei Unglücksfälle zu beklagen. Ein Cuirassier brach sich beim Sturze mit dem Pferde ein Bein, so wie ein Husar den Arm. Am 3. September wird sämmtliches Militär nach den 10tägigen Manövern in die Nähe von Bielefeld abmarschiren. — Sonntag, den 5. Sept. wird im Friedenssaale des hiesigen Rathhauses der Provinzial-Landtag eröffnet. — Am Sonnabend, den 28. August, ereignete sich in Ostbevern ein schrecklicher Fall. Ein Kötter hörte, daß seine Frau die Aeußerung gethan hätte, sie hätte kein Brod im Hause; darüber gerieth derselbe so in Wuth, daß er zu seiner Frau ging, sie fürchterlich durcheinander schlug, darauf ihr den Daumen so heftig und so lange auf die Kehle drückte, bis sie erstickte. Nach vollstreckter Gräuelthat holte der Kötter in seiner Angst und Noth, den Arzt herbei, um ihn durch Geld zu bewegen, auszusagen, seine Frau sei am Schlage gestorben. Der Arzt indessen machte gleich Anzeige, und schon befindet sich der Thäter in Haft.

Hamm. Ueber die Jubelfeier Sr. Excellenz des General-Lieutenants a. D. v. Schmalensee, meldet die P. W. Z.:

Der General-Lieutenant a. D. v. Schmalensee erlebte am 12. August d. J. den Tag, an welchem er vor 70 Jahren in die Armee Friedrichs des Großen eintrat. Der alte Herr, welcher, nunmehr 84 Jahre alt, gänzlich zurückgezogen nur im Kreise und Umgang seiner neu erworbenen Freunde in Forsterhausen, 1/4 Stunde von Hamm lebt, ahnte nicht, daß man seiner namentlich an diesem Tage gedenken würde.

Das 15. Infanterie-Regiment hatte aber seiner gedacht, hatte an den Mann gedacht, der im Feldzuge 1813 an der Spitze des 4. Ostpreußischen Reserve-Bataillons, welches diesem Regimente zugetheilt war, seine Lorbeeren pflücken half, und später von 1821 bis 1830 sein Commandeur war. — Der jetzige Commandeur des Regiments, Oberst Freydank, erschien in Hamm an der Spitze einer Deputation des 15. Infanterie-Regiments, welches meistentheils aus denjenigen jetzt noch im Regiment befindlichen Offizieren bestand, die schon in demselben dienten, als der General-Lieutenant a. D. v. Schmalensee sein Commandeur war. Dieser Deputation schlossen sich die in Hamm befindlichen Offiziere der Garde- und Provinzial-Landwehr an. Gegen 12 Uhr begab sich nun dieselbe zu dem alten Herrn, welcher nicht wenig überrascht war, so unerwartet einen so großen Kreis von Kameraden um sich zu sehen, aber vor Rührung nicht zu Worte kommen konnte, als er durch die feierliche Anrede des Oberst Freydank erfuhr, daß alle diese Herren gekommen seien, ihm Glück zu wünschen zu dem Tage, an welchem er vor 70 Jahren in die Armee getreten, der er eine Zierde und Vorbild geworden sei. Bis zu Thränen gerührt war er, als er die Kameraden wiedererkannte, welche in seinem Regimente als Fähnriche eintraten und welche bei ihm das Waffenhandwerk erlernt hatten. Er hatte nicht geahnet, daß man seiner an diesem Tage in dieser Weise gedenken würde. Wie groß aber war erst seine Freude und Rührung, als er, nachdem die Deputation sich verabschiedet hatte, sah, daß auch sein König ihn nicht vergessen, daß dieser auch an diesem Tage Glück wünschte und hoffte, daß er die Tage, welche ihm noch vergönnt seien, in Ruhe, Friede und Gesundheit verleben möge.

Diese Feier, welche so ruhig und geräuschlos vorüberging, daß selbst die Bewohner der Stadt Hamm nichts davon merkten, ist indeß von höherer Bedeutung; sie ist wiederum Zeuge, wie Seine Majestät unser König und Kriegsherr seine alten Soldaten im Auge behält, durch die Beweise seiner Huld und Theilnahme ehrt und die letzten Tage ihres Lebens versüßt; sie ist der Armee Bürge, daß diejenigen Soldaten, welche ihr im Schlachtengetümmel leuchtend voranstrahlten, welche im Kriege wie im Frieden ganz Soldaten und nur Soldaten waren, in ihrem hohen Alter nicht von ihr vergessen werden, sondern stets in gutem Andenken bleiben und daß, wie ihr Königlicher Kriegsherr, auch sie bemüht ist, den alten hochverdienten Kriegern durch ihre Theilnahme die letzten Tage des Lebens zu versüßen und dadurch sich selbst zu ehren.

Seine Excellenz der General-Lieutenant a. D. v. Schmalensee wurde geboren den 2. Juni 1768; den 12. August 1782 trat er in das 6. Infanterie-Regiment als Gefreiter-Corporal, wurde 1785 zum Fähnrich, 1788 zum Seconde-Lieutenant, 1789 zum Premier-Lieutenant befördert; 1793 wohnte er der Rhein-Campagne bei; 1794 dem Feldzuge in Polen, und zwar in diesem der Belagerung von Warschau, der Schlacht bei Zschotzin oder Rafka unweit Krakau gegen Kosciusko, in welcher Schlacht er mit seinen Schützen 2 Kanonen und einen Pulverwagen zur Beute machte, und dem Gefecht bei Schalla. 1806 erhielt er, nachdem er 1805 zum Stabs-Capitän befördert war, den Befehl, das 2. Westpreußische Reserve-Bataillon in Litthauen zu errichten, welches indeß nach den Feldzügen von 1806 und 1807 durch den Tilsiter Frieden mit 21 dergleichen Bataillons wieder aufgelöst wurde. Mit Ueberspringung von vier Vorderleuten wurde er 1809 Compagnie-Chef im 3. Ostpreußischen Infanterie-Regiment, machte 1812 den Feldzug gegen die Russen mit, und zwar die Schlacht bei Grafenthal, Gefecht bei Friedrichstadt, Belagerung von Riga und Gefechte bei Dahlkirchen, Bauske und Ruenthal.

1813 zum Major ernannt, erhielt er den Befehl, das 4. Ostpreußische Reserve-Bataillon zu errichten, mit welchem er als dessen Commandeur den Feldzug 1813 mitmachte. Im Gefecht bei Blankenfelde erhielt er das eiserne Kreuz 2. Classe und den Russischen St. Wladimir-Orden 4. Classe. Er nahm Theil an den Gefechten von Zahne und Dessau, wohnte der Belagerung von Torgau bei, wurde von Seiner Majestät dem Könige öffentlich belobt und erhielt den Russischen St. Annen-Orden 2. Klasse. In der Schlacht bei Dennewitz an der rechten Lende verwundet, verließ er das Gefecht nicht, wurde zum eisernen Kreuz 1. Klasse vorgeschlagen, erhielt aber nur von Seiner Majestät dem Könige eine öffentliche Belobung. 1814 zum Commandeur des 3. Neumärkischen Landwehr-Regiments ernannt, nahm er mit diesem Theil an der Belagerung von Magdeburg.

1815 erhielt er in der Schlacht bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1. Klasse und wurde bedeutend außer der Tour zum Oberst-Lieutenant befördert. Er nahm Theil an dem Gefechte bei Senlis und dem Sturm von Ober-Villiers bei Paris, in welchem er an der rechten Hand verwundet wurde, ohne das Gefecht zu verlassen. In Folge dieses Gefechtes wurde er zum Orden pour le merite mit Eichenlaub vorgeschlagen, aber nicht berücksichtigt; 1816 wurde er zum Commandeur des 1. Kurmärkischen Landwehr-Regiments ernannt, 1820 zum Oberst und Kommandeur des 5. Landwehr-Regiments, 1821 zum Commandeur des 15. Infanterie-Regiments, 1829 erhielt er den rothen Adler-Orden 3. Classe, 1830 wurde er zum Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade ernannt und 1831 zum General-Major befördert, 1832 erhielt er zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum nebst einem sehr gnädigen Handschreiben Sr. Majestät des Königs den rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub. 1833 erhielt er nach vollendeter 51½jähriger Dienstzeit, begleitet mit einem sehr gnädigen Cabinetsschreiben, den erbetenen Abschied als General-Lieutenant. 1847 beehrte ihn Seine Majestät durch ein sehr gnädiges Cabinetsschreiben mit dem Stern zum rothen Adler-Orden 2. Classe.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Mein **„Manufactur & Colonial-Waaren-Lager"** ist jetzt in allen Artikeln reichhaltig assortirt, und bitte ich ein geehrtes Publikum, unter Versicherung billigster und reeller Bedienung, um geneigte Abnahme.

H. M. Heimann
im Schildern.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Mit dem 1. September c. tritt ein abgeänderter und theilweise ermäßigter Fracht-Tarif für den Güterverkehr auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Kraft.

Exemplare dieses neuen Tarifs sind auf unsern sämmtlichen Güter-Expeditionen zu 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Die für den Rheinisch-Bergischen Verband bestehenden Tarife bleiben bis auf Weiteres unverändert.

Königliche Direktion
der Bergisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und bei Wilh. Crüwell und J. Wesener in Paderborn, und A. L. Ritter in Soest zu haben:

Otto Friedrich Rammler's
Universal-Briefsteller
oder
Musterbuch
zur
Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden
Briefe, Dokumente und Aufsätze.
Ein
Hand- und Hülfsbuch für Personen jeden Standes,
Nebst drei Zugaben,
enthaltend
Deutsche Classiker,
als praktisches Lehrbuch über die deutsche Sprache und insbesondere zum Deklamiren;
Stammbuchsaufsätze u. ein Fremdwörterbuch.

27. umgearbeitete und von Neuem stark vermehrte Auflage.
1852. gr. 8. Preis 22½ Sgr.

Verkauf eines Tapetengeschäfts in Bremen.

Umstände halber beabsichtigt der Besitzer eines bedeutenden Tapeten-Geschäfts dasselbe zu verkaufen und ersucht Reflektanten, sich unter der Chiffre Z 55 poste restante Bremen zu wenden und werden gern die näheren Bedingungen mitgetheilt.

In C. Jügel's Verlag in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Paderborn bei W. Crüwell und J. Wesener und in Soest bei A. L. Ritter:

Neueste Eisenbahn-Karte
von
Central-Europa,
mit genauer Angabe aller Stationen
und den influirenden
Post-Verbindungen.
Von
U. Hendschel,
Fürstl. Turn- und Tarischer Ober-Postamts-Sekretair.

36" breit, 30" hoch, eine Fläche von 7½ □ Schuh enthaltend.

Nebst einer Uebersicht
der frequentesten Eisenbahn-Routen zwischen den Hauptplätzen Central-Europa's, mit Angabe der wichtigsten Stationen, der Fahrten-Zeit und der Preise für die 2. und 3. Wagenklasse, einem Tarif der Gepäck- und Ueberfrachts-Taxen und
einer Münz-Reductionstabelle.

Preis auf Leinwand gezogen in elegantem und portativen Futteral fl. 2. 42 kr. oder Rthlr. 1. 15 Sgr.
Preis unaufgezogen in Futtera fl. 1. 48. kr. oder Rthlr. 1.

Diese schöne, korrekte und äußerst billige Karte ist als ein unentbehrlicher Führer allen Reisenden zu empfehlen, die sich auf den Eisenbahnfahrten zu orientiren und sich über die wichtigsten oben bezeichneten Nachweisungen näher zu unterrichten wünschen.
III. 2.

Ein Apotheker-Lehrling,
mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird unter vortheilhaften Bedingungen in eine Provinzialstadt des Reg.-Bezirks Minden gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blatts.
IV. 4.

Gutsverkauf zu Ostönnen.

Donnerstag, den 23. September c.,
Vormittags 10 Uhr,
läßt Herr Oekonom Schulte Westhoff seinen Schultenhof zu Ostönnen in meiner Geschäftsstube zu Soest versteigern. Der Hof enthält meist Ackerländer bester Klasse, eine Holzberechtigung, ein Gefälle zur Anlage einer bereits konzessionirten Fruchtmühle im Dorfe und einen Steinbruch. Das noch neue Wohnhaus nebst Scheune und Brauhaus, dicht an der Berliner Chaussee zwischen Soest und Werl gelegen, eignet sich neben der seither darin betriebenen Acker- und Gastwirthschaft insbesondere zu einem Spezereigeschäft mit Brauerei und Brennerei. Umfang, Ertrag des Gutes und Verwarden sind bei mir einzusehen.

Der Justizrath und Notar
Abresch.

Proclama.

Ueber das Vermögen des früheren Kaufmann Isaac Nordheim zu Hörter, ist durch Beschluß vom 5. Juni, publicirt den 8. Juni 1852, der Concurs eröffnet. Alle diejenigen, welche an dem Gemeinschuldner ꝛc. Nordheim Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen diese in dem auf

den 27ten September curr., 9 Uhr
Vormittags,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Wiegand in hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine gehörend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls die nicht erscheinenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Zugleich soll in diesem Termine die Erklärung über den interimistisch bestellten Curator und Contradictor Justiz-Rath Henrici erfolgen. Die nicht persönlich erscheinenden Creditoren haben sich durch zulässige, gehörig mit Information und Vollmacht versehene Bevollmächtigte vertreten zu lassen, wozu ihnen die Rechtsanwälte Groppe und Klingemann hierselbst in Vorschlag gebracht werden. Der Gemeinschuldner Isaac Nordheim, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird zu diesem Termine ebenfalls geladen, um dem Contradictor alle die Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen, und über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu ertheilen.

Hörter, den 16. Juni 1852.

Königl. Kreisgericht. Abthl. I.

Holzverkauf.

Herr Oekonom Bierhoff in Ergste will am
Samstag, den 2. Oktober
Vormittags 9 Uhr,
in seinem Walde circa 200 Stück langschäftige und schwere Eichen, von 1, 1½, 2 bis 3 Fuß im Durchmesser und zu Bau-, Balken-, Bretter-, Schiffsbau- und andern Nutzhölzern geeignet, auf dem Stamme gegen ausgedehnte Zahlungsfrist meistbietend versteigern lassen.

Die Hölzer stehen an einer guten Abfuhr und ist der Abfuhr-Termin so weit hinausgesetzt, daß im nächsten Jahr noch davon die Lohe gewonnen werden kann.

Sammelplatz zur bestimmten Stunde auf Bierhoffs Hofe.

Limburg, den 31. August 1852.

Schulte.

In unterzeichneter Buchhandlung ist vorräthig:

Die Geschichte
der
deutschen Staaten
von der
Auflösung des Reiches bis auf unsere Tage.
von
Joh. Georg Aug. Wirth.
4 Bde. in 8. geh.
Preis 6 Thlr. 20 Sgr.
W. Crüwell in Paderborn.

Bei W. Crüwell in Paderborn ist stets vorräthig:

Klageformulare auf gutes Conceptpapier p. Buch 5 Sgr.
Kostenrechnungen für Rechts-Anwälte, dem Gesetze vom 10. und 12. Mai 1851 gemäß angefertigt, p. Ries 3 Thlr., p. Buch 5 Sgr.
Prozeßvollmachten p. Buch 5 Sgr., p. Stück 4 Pf.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.